

So wollen Stadt Wunstorf und Angelsportverein den Luther See retten

Auf dem Luther See haben sich Trockeninseln gebildet. Schlamm gefährdet die Tier- und Pflanzenwelt zusätzlich. Die Stadt Wunstorf will ihre Entschlammung im Herbst fortsetzen. Der Angelsportverein Luthe und der Ortsrat setzen auf eine Frischwasserzufuhr vom Klärwerk.



Dem Luther See droht die Verlandung: Jan Schiffers, Vorsitzender des Angelsportvereins Luthe, reicht das Wasser nur bis zu den Knien. Schlamm bedroht die Pflanzen- und Tierwelt.

© Quelle: Rita Nandy

Luthe. Trockenheit und Schlamm setzen dem Luther See zu: Durch die Hitze der vergangenen Wochen ist der Wasserstand deutlich gesunken, kleine Inseln haben sich gebildet. Die gab es früher auch schon. Ein derartiger Wassermangel wie heutzutage sei damals jedoch kaum vorstellbar gewesen, sagt Jan Schiffers, Vorsitzender des Angelsportvereines Luthe. Er erwartet von Verantwortlichen Lösungsvorschläge.

„Verfahren aus den Achtzigerjahren klappen nicht mehr“, kritisiert er und fordert Innovationen. Dazu könnte auch sauberes Wasser aus dem Luther Klärwerk zählen. Darin sind sich Angler und Politiker einig. Die Ortsratsmitglieder hatten sich am Donnerstag vor der Sitzung das modernisierte Werk angeschaut. In Kürze sollen die rund 12 Millionen Euro teuren Arbeiten endgültig beendet sein.

Für sauberes Wasser ist aber eine vierte Klärstufe erforderlich. Diese entfernt auch Mikroplastik und Medikamentenrückstände. Bis Ende des Jahres laufe eine Untersuchung auf diese Stoffe, sagt Fachbereichsleiterin Andrea Perschel. Zunächst solle aber in Solarstrom investiert werden.

Einen lang geforderten ersten Schritt, um den Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten, hat die Stadt im vergangenen Jahr unternommen. Mit einem Langarmbagger wurde aus dem Uferbereich Schlamm entfernt. Erstaunlich: Darin befanden sich eine ganze Menge Kampfmittel. Insgesamt 42 sogenannte Störkörper seien entfernt worden, berichtet die städtische Mitarbeiterin. Zu den Fundstücken gehörten auch eine historische Axt sowie eine Pfeilspitze.



Gefährdete Art: Ohne Teichmuscheln droht der Bitterling im Luther See auszusterben.

© Quelle: privat

Der Sauerstoffgehalt habe sich „erheblich verbessert“, stellt die Fachbereichsleiterin fest. Im Herbst will die Stadt Schlamm aus der Seemitte entfernen lassen. Jan Schiffers ist mit den Ergebnissen des ersten Abschnitts hingegen nicht ganz so zufrieden wie die Stadt. 30 bis 70 Zentimeter Schlamm seien bereits in die ausgehobene Rinne wieder nachgerutscht.

Sorge bereiten ihm auch die Teichmuscheln. „Sie sind überwiegend im Schlamm erstickt“, hat der Angler festgestellt. Die Muschel ist aber für den Bitterling überlebenswichtig. Sie gehen eine Symbiose ein. Als Kind habe er Bitterlinge noch mit dem Kescher gefangen. Die letzten beiden Exemplare seien beim Elektrofischen 2019 gefangen worden. Seitdem wurde kein Bitterling mehr gesichtet.



Traurige Ausbeute: Die Teichmuscheln aus dem Luther See sind tot.

© Quelle: Rita Nandy

Er sei wertgebend für das Fauna-Flora-Habitatgebiet (FFH) Untere Leine, sagt Schiffers. Seine Hoffnung setzt er auf eine von ihm initiierte Artenschutzstation, die in Luthe entstehen soll. Für das Vorzeigeprojekt hat der Anglerverband Niedersachsen bereits ein Konzept erarbeitet. Ebenso wie der Ortsrat favorisieren die Projektpartner ein Gebiet zwischen Aldi-Markt und Feldweg Richtung Blumenau. Dort könnten Fische, darunter auch der Bitterling, mit einem lokalen Genstamm aus dem Einzugsgebiet von Weser, Aller und Leine gezüchtet und für Wiederansiedlungsprojekte genutzt werden.

Quelle: NP und HAZ vom 13.09.2022 von Rita Nandy